

Petri Heil!

Vorsichtige Forellen an einem wunderschönen Herbsttag

Nähert man sich Vorchdorf von den Bergen her, befährt man die Ortschaft Fischböckau. Das ist ein für Angler recht ansprechender Name, bezeichnet er doch die Au eines fischreichen Baches, in unserem Falle die Alm. Tatsächlich sieht man im dortigen Kraftwerksauslass prächtige Forellen stehen. Einige Regenbogner mit drei Kilo plus scheinen greifbar nahe zu sein. Doch ist von diesem Ufer aus das Fischen nicht erlaubt.

„Die sind groß geworden, weil sie schlau sind“, sagt Heribert Strobl von der gleichnamigen Naturmühle in Linz-Ebelsberg, dem

das vier Kilometer lange Fliegenfischwasser gehört (Tageskarte 69 Euro, Info: www.stroblwasser.at). Und tatsächlich ließen sich die kapitalen Schuppenkerle, die sich hier und weiter flussabwärts - in der Harresau - sammeln, nur schwer locken.

Schnapsklar war das Wasser am verwichenen sonnigen Sonntag, resche zehn Grad kalt, da wird es schon huschi in der Wathose. Wir probierten es mit Nymphen-Duos, kleinen Trockenfliegen (Mosquitos) und Streamern (bis zu drei



KOLUMNE
VON
KLAUS BUTTINGER

Zentimeter lange sind erlaubt). Die wenigen Bisse waren zaghaft. Vorsicht regierte unter den Flosenträgern - zu Saisonende nachvollziehbar.

Die Flusslandschaft zwischen den Staumauern allerdings entschädigt für jede Beißunlust:

feine Sand- und Schotterbänke, gesäumt vom herbstbunten Auwald, Steilabbrüche am Konglomeratufer, tiefblaue Gumpen und verheißungsvolle Rieselstrecken.

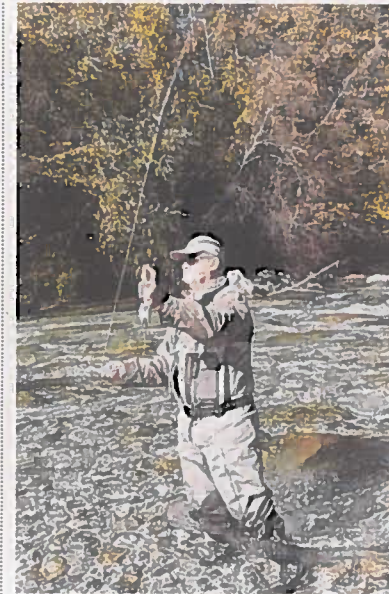
Schade nur, dass die Alm von sehr vielen Wehren zerstückelt und von einer ökologisch höchst

sinnvollen Fischdurchgängigkeit weit entfernt ist.

Die Almfische werden mich wiedersehen. Der Reiz besteht ja in der Herausforderung. Außerdem riet mir ein erfahrener Fischer: „Komm wieder, wenn das Wasser angestaubt ist (*leicht trüb, Anm.*).“

Kurz bevor die Wahllokale schlossen, beendete ich den Fischzug, der mir neben schönen Landschaftseindrücken eine gute RB einbrachte. Vom Flusswasser leicht unterkühlt, sehnte ich mich nach Wärme. Dann sah ich die erste Hochrechnung.

k.buttinger@nachrichten.at



Wurfgewaltig: Heribert Strobl Foto: but